

Statt vor dem Kochtopf rauf aufs Dach

Anita Sahn war eine der ersten Dachdecker-Meisterinnen – Tochter Anna tritt in ihre Fußstapfen



„Wat deit dat Madche hier, die jehort doch an de Kochpott!“ Als Anita Sahn Ende der 70er Jahre die Meisterschule für das Dachdeckerhandwerk besuchte, waren solche Sprüche von gestandenen Handwerkern männlichen Geschlechts noch an der Tagesordnung. „Schließlich gab es in den 70er Jahren noch das Gesetz, dass Frauen kein Handwerk ausüben dürfen“, berichtet die heute 65-jahrigere Geschäftsführerin des Traditionsunternehmens Sahn Bedachungen aus Weilerswist.

Doch Anita Sahn setzte sich durch, besuchte in Mayen die Fachschule und legte nach neun Monaten Vollzeit-Meisterschule vor der Handwerkskammer Koblenz ihre Meisterprüfung zur Dachdeckerin ab. Damit trat sie in die Fußstapfen ihres Vaters. „Er hat den Dachdecker-Betrieb 1924 an derselben Stelle gegründet, an der er sich auch heute noch befindet, an der Kölner Straße.“

Seit dem Jahr 2000 führt Anita die Geschäfte des elterlichen Betriebes zusammen mit ihrem Ehemann Hans, der ebenfalls aus einer Kölner Dachdecker-Dynastie stammt. Lange Zeit sah es so aus, als gäbe es in der Familie Sahn keinen Nachfolger für den Familienbetrieb, der in drei Jahren sein 100-jähriges Bestehen feiern wird.

Denn Tochter Anna hatte sich für einen anderen Weg entschieden, machte eine Ausbildung zur Groß- und Einzelhandelskauffrau. „Eigentlich wollte ich immer Balletttänzerin werden“, berichtet die 31-Jährige. Dem Tanzen ist sie bis heute treu geblieben. Sie ist Regimentstochter der Ehrengarde der Stadt Köln – als einzige Frau unter 300 Männern.

Geändert aber hat sich beruflich so einiges für die 31-Jährige: Sie ist fest entschlossen, den elterlichen Betrieb in vierter Generation fortzuführen, macht zurzeit dort mit zwei weiteren Lehrlingen ihre Ausbildung zur Dachdeckergesellin und strebt, wie ihre Mutter damals, den Abschluss als Meisterin ihres Faches an.

Die Krankheit ihres Vaters ließ Anna mit anderen Augen auf den elterlichen Betrieb und dessen Fortbestand blicken. Sollte dieses, fast 100-jährige Unternehmen eines Tages nicht mehr in Händen der Familie Sahn liegen? „Ich bin ja in und mit dem Betrieb aufgewachsen, war als Kind schon viel mit in der Werkstatt.“

In Erinnerung aus dieser Zeit ist ihr eine Begebenheit geblieben, die sie durchaus beeindruckte. „Ich saß auf der Theke im Büro, einer unserer Mitarbeiter wollte mir die Hand geben. Ich habe mich etwas geziert, weil die Hand des Mitarbeiters von der Arbeit natürlich schmutzig war. Bis meine Mutter sagte: Nun gib ihm schon endlich die Hand. Mit der dreckigen Hand verdient er unser Geld.“

Bereits vor drei Jahren stieg sie in den elterlichen Betrieb ein, als Groß- und Einzelhandelskauffrau war zunächst das Büro ihr Arbeitsplatz. Vor einem Jahr schließlich traf sie die Entscheidung: Ich mache meine Dachdecker-Ausbildung! Seit September vergangenen Jahres ist Anna jetzt auch auf Hausdächern unterwegs. Was sieht sie als ihren persönlichen Vorteil, das Dachdeckerhandwerk, vor allem als Frau, jetzt auch von der Pike auf zu lernen? „Dadurch habe ich einen ganz anderen Blick auf die Dinge“, ist sich Anna sicher – und meint damit nicht nur ihren Standort hoch oben auf den Dächern.

Dass sie offensichtlich mit ihrem neuen Beruf auch ihre Berufung gefunden hat, erkennt man schnell, wenn die 31-Jährige über Arbeit berichtet, die sie auch körperlich ganz schön fordert: „Obwohl ich viel Sport mache, hatte ich zu Beginn der Ausbildung die Schmerzen meines Lebens“, berichtet sie schmunzelnd. So richtig „Blut geleckt“ hat sie, als sie das erste Mal mit aufs Dach gestiegen ist – und das sogar auf ein äußerst geschichtsträchtiges, nämlich auf das Dach der Burg Kühlseggen. „Als ich am Abend gesehen habe, was wir da geschafft haben, habe ich

gemerkt, wie sehr mich das begeistert. Mir liegt das Handwerk einfach, es macht mir total viel Freude.“

Und sie hat auch bereits ihre Leidenschaft für einen ganz besonderen Werkstoff der Dachdecker gefunden: das Arbeiten mit Schiefer. Seit sie mit einem Fachbetrieb aus Mönchengladbach unterwegs war, ist die Arbeit mit Schiefer für sie „das, was die Kunst unseres Handwerks ausmacht“.

Die Belegschaft des Dachdeckerbetriebs Sahm an der Kölner Straße – immerhin ein Meister, fünf Gesellen und mit Anna drei Azubis - wird sich freuen, auch nach 100 Jahren den Betrieb in guten Händen zu wissen. Wenn die dritte Generation das Familienunternehmen weiterführen wird.